

kann, so liegt doch die Wahrscheinlichkeit vor, daß dieser *Carcharodon*-Zahn tatsächlich aus diesen Schichten stammt. Ich mache diese Demonstration speziell deswegen, damit bei Gelegenheit die Aufmerksamkeit auf die Möglichkeit solcher Funde gerichtet wird*)

Man könnte auch daran denken, daß der Zahn in tertiärer Zeit in diese Schichten verschleppt worden sei. Daß solche Verschleppungen vorkommen, ist bekannt, und ich kann ein treffliches Beispiel gerade aus Spitzbergen dafür anführen. allerdings aus der jetzigen Zeit. Wir fanden im Gebirge in einer Höhe von etwa 300 m über dem Meer den offenbar von Raubtieren verschleppten Unterkiefer einer jungen *Phoca foetida*.

Gerade in Spitzbergen kann man heute noch aufs trefflichste beobachten, wie eine Anhäufung von tierischen Resten in einzelnen Lagern zustande kommen kann, z. B. die Ichthyosaurierlager in Holzmaden. Wenn man am Strande der Adverts Bai vorbeigeht, so findet man dort die Reste aller möglichen Meerestiere, speziell lag ein fast vollständiges Skelett und ein großer Schädel eines Cetaceen am Strand. Zahlreiche Möwen- und Taucherkadaver waren zu finden und ganz besonders auch mindestens ein Dutzend Leichen von *Globicephalus*. Alle diese Dinge waren bei hohem Seegang auf das Ufer geworfen. Sie faulen hier nicht, sondern mumifizieren schnell, werden häufig auch von Raubtieren angefressen und werden nun allmählich in den Boden versenkt, dadurch daß Schlamm, der mit den Schneewassern von oben kommt, oder Sand, der vom Meer oder vom Wind darüber gehäuft wird, sie eindeckt. Es spielen sich also hier heute noch an einer Stelle, wo der Einfluß des Menschen vollständig fehlt und wo sehr günstige Bedingungen für die Erhaltung von Knocheuteilen vorliegen, derselbe Prozeß ab, der sich in früherer Zeit an zahlreichen Stellen der Erde abgespielt haben wird.

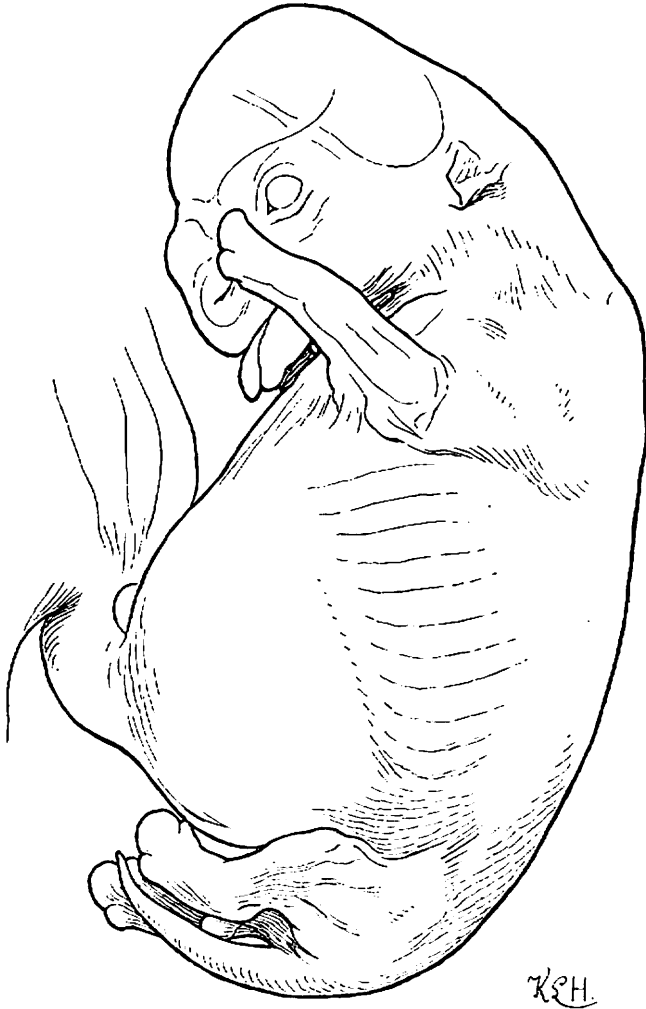
*) Anm.: Wie ich nachträglich höre, hat die Expedition des Prinzen Heinrich, die bald nach uns die Adventbai berührte über den Kohlen tertiäre marine Schichten festgestellt.

Embryonen des afrikanischen Rhinoceros.

Von A. BRAUER.

Das Zoologische Museum in Berlin hat von Herrn Oberleutnant GUDOWICZ in diesem Jahre einen sehr jungen Embryo als Geschenk erhalten. Die Mutter ist westl. Weranjunge in Karagwe (westlich vom Viktoria-See) in Deutsch-Ostafrika am 18. August 1908 erlegt worden.

Der Embryo ist in guter Erhaltung. Er ist nur 3,25 cm lang, ganz pigmentlos, das Chorion, dessen Längendurchmesser 21 cm beträgt, zeigt noch keine Zotten. So weit ich weiß, ist bisher ein so junges Stadium vom Rhinoceros noch nicht bekannt gewesen.



Trotz der Jugend zeigt der Embryo doch schon mehrere Züge, die ihn sofort als Rhinoceros-Embryo erkennen lassen. In erster Linie zeigen die Füße, wenn auch die Sohlenpolster noch nicht entwickelt sind, doch schon den typischen Bau, die drei breiten

Zehen, von denen die mittlere die stärkste ist, ferner ist bereits der sehr charakteristische Buckel auf der Nasenpartie, auf der später sich das erste Horn erhebt, deutlich vorhanden; weiter wäre das spitze, tütenförmige Ohr, das ventral umgeklappt ist, die Nase, der breite Unterkiefer und der lange Schwanz zu nennen.

Ein zweiter Embryo, welchen das Museum ebenfalls der Vermittlung des Herrn Oberleutnant GUDOWIUS verdankt, und dessen Mutter von Herrn Unterzahlmeister WUNDERLICH in Nord-Karagwe am Kishanda-Fluß Anfang November 1908 geschossen ist, ist bedeutend älter, nämlich 27 cm lang und zeigt abgesehen von dem Fehlen der Hörner und andern erst nach der Geburt auftretenden Eigenschaften bereits ein ganzes Rhinoceros, so haben die Füße bereits ihre Nägel, ihre Polster, die Haut ist gefeldert, pigmentiert usw. und selbst die Stellen, auf denen sich später die Hörner bilden, sind deutlich umgrenzt, wenn auch irgendwelche Erhebung hier noch nicht erkennbar ist.

Ich möchte Herrn Oberleutnant GUDOWIUS auch an dieser Stelle für die Überweisung der wertvollen Objekte an das Museum den besten Dank sagen. Es ist sehr erfreulich, daß er auch auf Embryonen geachtet, sie sorgfältig konserviert und der Wissenschaft nutzbar gemacht hat.

Ueber eine neu entstandene Insel im Ögel-See bei Beeskow in der Provinz Brandenburg.

Von H. POTONIÉ

Plötzlich auftauchende neue Inseln sind mehrfach bekannt geworden. Abgesehen von solchen Erscheinungen, die mit einer vulkanischen Tätigkeit in Zusammenhang stehen, handelt es sich in den neuen Inseln bei uns um Bildungen, die die allerverschiedensten Ursachen haben können. Ebenfalls mehr nebenbei sei bemerkt, daß die Herzuführen von Sand, Ton und dergl., die das Wasser mitbringt, an geeigneten Stellen die Bildung von Untiefen im Gefolge haben kann, die schließlich bei besonderer Anhöhung und darauf folgendem niedrigen Wasserstande als Inseln hervortreten können. In den folgenden 4 Fällen nun liegen die Bedingungen für eine Insel-Bildung in Eigentümlichkeiten von Lebewesen oder von organischen Substanzen. 1. Nicht selten ist in Gewässern, in welche viele pflanzliche Materialien geraten, eine Ansammlung von Pflanzen und Pflanzenresten bis zu schwimmenden Inseln. 2. Besonders aber beobachtet man begehbare, schwingende Inseln, ent-